

Perry Rhodan

NEO

Die Zukunft beginnt von vorn



Alexander Huiskes

Belinkhars Entscheidung

Perry Rhodan NEO

Band 29

Belinkhars Entscheidung

von Alexander Huiskes

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane
erscheinen alle zwei Wochen in der Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt.

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,

Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 05 / 31 39 39 (0,14 € pro Minute aus dem dt. Festnetz,
Mobilfunk max. 0,42 € pro Minute), Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderung, Reklamationen
bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland:

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 14254, 20078 Hamburg,

Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 0049 / 40 / 3019 8829, E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher: www.perryrhodanshop.de

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln
nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany Oktober 2012

1.
An Bord der TOSOMA

»Der Weltraum«, so hatte General Pounder ganz zu Beginn von Perry Rhodans Ausbildung gesagt, »ist kalt und schwarz.«

Pounder war niemals im Doppelsternsystem Beta-Albireo gewesen, sonst hätte er etwas Derartiges nie behauptet. Ein großer orangefarbener Stern und ein kleiner blauer jonglierten mit vier Planeten: einer magmaroten, im Verhältnis zu ihrer geringen Größe viel zu schweren Kugel, dicht am Flammenkern des Systems, einer wie unberührt wirkenden, weißen Welt mit zarter blauer Atmosphärenhülle, einem braunschwarzen verkohlten Planeten ohne Luft und schließlich einem kleinen grauen Gesteinsbrocken weit draußen, als ob er von den exzentrischen Kräften flöhe. Im stationären Orbit um die weiße Welt leuchtete aus sich selbst heraus und in vielen Farben ein merkwürdiges Netz. Das Gespinst, eine Etappenstation für Transitionsraumschiffe, die von den Nham betrieben wurde, einer Sippe der menschenähnlichen Mehandor, die landläufig auch als »Galaktische Händler« bezeichnet wurden.

Nein, der Weltraum war nur der unaufdringliche Hintergrund für Farbspiele, die die Erde nie hervorgebracht hatte. Damit endete aber auch schon alle Verspieltheit, denn auch dieser Satz war von General Pounder gekommen: »Der Weltraum ist gnadenlos tödlich, wenn man einen Fehler begeht.«

Diese Aussage stand nunmehr im Begriff, sich zu bewahrheiten: Rings um das Gespinst hatten sich mehrere große Kugelraumschiffe gruppiert. Eines flog auf sie zu.

Ein jäher Ruck ging durch die TOSOMA, der Reginald Bull von den Füßen holte und gegen eine Konsole schmetterte. »Was bei allen Mausbibern der Galaxis ...?« Nur kurz verzog er schmerz erfüllt das Gesicht. »Das neue Jahr nimmt gerade richtig Fahrt auf, was?«

Rhodan warf ihm einen misstrauischen Blick zu. Was verbarg Reg? Denn dass er etwas verbarg, stand ihm förmlich ins Gesicht geschrieben. Aber dies war wahrscheinlich nicht der richtige Rahmen, ihn darauf anzusprechen.

Soeben hatte das Gespinst das Expeditionsraumschiff Perry Rhodans von sich fortgestoßen. Es war damit dem Befehl gefolgt, die *Verräter* an das Imperium auszuliefern.

Das Imperium der Arkoniden war ein galaktisches Großreich, in das Rhodans Gefährten Thora und Crest hatten heimkehren wollen und von dem sich die Erde ein wertvolles Bündnis versprach. Nein, das neue Jahr war erst drei Tage alt und fing gar nicht gut an – aber es ließ jedenfalls keine Langeweile aufkommen.

»Die Matriarchin Belinkhar von KE-MATLON wirft uns diesem *Naat* und seinem angemessenen imperialen Kampfgeschwader vor«, sagte Thora gepresst, die in einem Sessel der Kommandozentrale saß und die Holos im Blick behielt. »Feiglinge, diese Mehandor.«

Perry Rhodan sagte dazu nichts, obwohl er diese Ansicht nicht teilte. Er war sicher, dass Belinkhar keine Wahl geblieben war. Elf bewaffnete arkonidische Raumschiffe waren ein gutes Argument, sich den Befehlen des Naats zu beugen, auch wenn rein formal ein Militärkommandant während Friedenszeiten einer zivilen und als neutral deklarierten Raumstation sicherlich keine Befehle erteilen konnte.

Aber was ihre eigene Situation betraf, schien Thora keinen logischen Überlegungen zugänglich zu sein. Er würde wahrscheinlich niemals ihr halb entsetztes, halb hasserfülltes Gesicht vergessen, als sich von Bord des Arkonidenschiffs KEAT'ARK als *Kommandant im Range eines Reekha* kein waschechter Arkonide, sondern ein klobiger, grob aussehender Naat gemeldet hatte.

Er hatte vorher noch nie von den Naats gehört, obwohl sie im Imperium keineswegs Exoten darstellten, wie eine Recherche in den Datenbanken der TOSOMA ergeben hatte. Leider wusste Rhodan dadurch noch immer nicht viel über Naats, er musste sich auf sein Gespür verlassen. Und das verrät ihm, dass Novaal niemand war, der leere Drohungen ausstieß. Mit dem *Zeigen der Instrumente*, wie es einst die Inquisition auf der Erde betrieben hatte, würde er sich nicht lange aufhalten.

Die Matriarchin des Gespinsts hatte keinen Grund, der TOSOMA besonders wohlgesinnt zu sein, schließlich hatte Perry Rhodan versucht, sie um ihren Lohn zu bringen: Als Bezahlung für

die Reparatur der TOSOMA hatte sie ein Siebtel der Besatzung für sieben Jahre als Helfer gefordert.

Rhodan hatte geglaubt, keine andere Wahl zu haben, als zum Schein einzuwilligen und in Kauf zu nehmen, die Friedenspflicht auf KE-MATLON zu brechen. Doch es hatte nichts genutzt, im Gegenteil. Ihre Lage war schlimmer geworden, nicht zuletzt durch das Auftauchen von Novaals Geschwader.

Die Holoprojektionen an der Decke der Zentrale zeigten das ganze Ausmaß ihrer Not; groß und violett eingefärbt sah Rhodan die beschädigte TOSOMA, ihr Raumschiff, den ganzen Stolz der terranischen Raumfahrer. Jede Schwäche wurde erbarmungslos mit gelber Schrift hervorgehoben und beziffert.

In einer benachbarten Projektion war die strategische Lage dreidimensional dargestellt. Farbige Linien zeigten gegenwärtige und denkbare Bewegungsvektoren, Texteinblendungen verrieten Details zu den einzelnen dargestellten Objekten, etwa die Leistungsstärke der gegnerischen Schutzschirme, die Dicke und Beschaffenheit der Panzerung oder eine aktuelle Angabe zu Energiefluss und -verteilung.

Man brauchte kein Militärgenie zu sein wie Caesar oder Napoleon, um die Situation zu analysieren: Zehntausend Jahre hatte die TOSOMA auf dem Grund des Ozeans gelegen. Obwohl sie der menschlichen Technologie um viele Jahrhunderte voraus war, war sie für ihre ehemaligen Erbauer garantiert nicht mehr *state of the art*.

»Ein Oldtimer mit Motorschaden gegen elf moderne Rennwagen«, fasste Reginald Bull die Situation zusammen. Er keuchte. Der bullige Mann mit dem stoppelkurz geschorenen roten Haar sah nicht gut aus: tiefe Ringe unter den wasserblauen Augen, violette Bartschatten, die Wangenknochen traten deutlich hervor. Er stemmte eine Hand in die Hüfte. »Will jemand ernsthaft auf den Oldie wetten? Verdammt, wir können ihnen nicht einmal die Ölwannen kaputt machen!«

»Was sollen wir sonst tun? Aufgeben?«, fragte Rhodan. Es widerstrebte ihm, einfach so die Flinte ins Korn zu werfen. Es musste doch eine Möglichkeit geben, das Blatt zu wenden und seinen Fehler wiedergutzumachen. Sie waren schließlich nicht die Bösewichte und Betrüger, für die sie nun wahrscheinlich in dieser Gegend des Alls gehalten wurden.

»Niemals!« Thora sprang hoch und warf herrisch den Kopf zurück – plötzlich fiel sie wieder in jenes Verhalten, das er längst abgelegt geglaubt hatte. Aber so schnell veränderten sich Menschen und Arkoniden wohl nicht. »Novaal hat uns – Crest und mich, aber wahrscheinlich auch Sie, weil Sie mit uns reisen – als Verräter bezeichnet. Wissen Sie eigentlich nicht, was das bedeutet, Sie Barbar?«

Gucky legte ihr beruhigend eine Hand auf das Bein. Von ihm ließ sie sich eine Berührung ohne Murren gefallen. Abgesehen von Crest, der sich noch auf dem Gespinst aufhielt, genoss er damit eine absolute Ausnahmestellung. »Worte sind geduldig. Du bezeichnest Perry ja auch als *Barbaren*, und trotzdem wachsen ihm nicht überall Haare, und er fängt an, ›br-br‹ zu sagen und zu stammeln. Daher kommt das Wort nämlich, wusstest du das?«

»Das ist nicht der richtige Zeitpunkt für Scherze. Wenn ein offizieller Repräsentant des Imperiums, und mag er auch ein lederhäutiger, nasenloser Naat sein, jemanden als Verräter bezeichnet, bedeutet das so viel wie ein formales Urteil. In der Peripherie des Reiches gibt es bei der Vollstreckung eines solchen Urteils kein Zaudern und keine Revision. Wenn wir uns ergeben, ist das unser Tod.«

»Bei diesem Kräfteverhältnis wäre es wahrscheinlich auch unser Tod, wenn wir uns wehrten«, gab Rhodan zu bedenken.

Sie sah ihn an, als sei die Bezeichnung *Barbar* noch zu schmeichelhaft für ihn. »Es gibt eine weitere Option: Flucht.«

»Und Sie verraten uns natürlich gleich, wie wir das anstellen sollen mit diesem alten Kahn!«, verlangte Bull atemlos.

»Selbstverständlich, da Sie von allein nicht darauf kommen werden. Sie, Rhodan, werden Novaal hinhalten, während ich die TOSOMA zur Flucht vorbereite. Uns genügt wahrscheinlich ein einziger Transitionssprung, damit das Geschwader unsere Spur verliert. Dann sind wir vorläufig in Sicherheit.«

»Wahrscheinlich?«, fragte Bull misstrauisch. »Vorläufig? Klingt nicht nach einem Plan, sondern nach einer Verzweiflungstat.«

»Das hängt davon ab, wie viel Zeit mir für meine Arbeit bleibt.« Sie fuhr sich mit einer Hand durch das Haar und ließ es durch die Finger gleiten. Die bleiche weißblonde Arkonidin sah atemberaubend aus – das musste man ihr lassen. Und sie schien sich ihrer Ausstrahlung nicht einmal bewusst zu sein.

»Was ist mit unseren Kameraden, die noch auf dem Gespinst sind?«, wandte Rhodan ein.

»Wir können nichts für sie tun«, antwortete sie schroff. Jeder konnte hören, dass sie das eigentlich nicht sagen wollte, und jedem war bewusst, was es für sie bedeutete.

Rhodan hakte dennoch nach. »Ihnen ist klar, dass auch Crest zurückgeblieben ist?«

»Ja.« Dieses eine Wort auszusprechen schien sie Überwindung zu kosten, aber sie sagte es. »Ja. Ja, ich weiß es!«

Rhodan nickte knapp. Er wollte nicht zusätzlich Öl ins Feuer gießen, sondern nur bewirken, dass Thora sich über die Tragweite ihres Plans im Klaren war. Crest war für sie ein so wichtiger Bestandteil ihres Lebens, dass es unendlich schwer für sie sein musste, ihn zurückzulassen – noch dazu in unmittelbarer Nähe zu einem arkonidischen Kampfgeschwader, das ganz offensichtlich keineswegs freundlich eingestellt war.

»Sie haben mich überzeugt. Versuchen wir es!«

*PERRY RHODAN NEO Band 29 ist ab 26. Oktober 2012
im Handel erhältlich.*

Der Roman ist dann auch als Download verfügbar.

*Weitere Informationen dazu unter
<http://perry-rhodan.net/produkte/ebook/index.html>*